Quelle: https://manuscripta.at/?ID=921
Copyright: Klosterneuburg, Augustiner-Chorherrenstift

Wann Sand Crispin und Crispi=
nian:

Do Diocleians reit
Und Maximians was reit
Über die Kristenchnechait
Daz man in tet manichlait
Do flugen von dem her
Zwen man rain und her
Crispini und Crispiani
Di waren von art zwer edlman
Und warn darzu aigenrich
Durch got si dez verlugten sich
Und tärleich sich sein verzigen
Und liezzens den chaisern ligen
Di wolten sich pei irem tagen
Der werich ir hande betragen
Mit den mit si furen dan
Und chomen in Debasenan
Da si lertten an den senden
Gelaich werchs si begunden
Got gab in sin hantzüe
Daz si an dem werch nu
Fur wolchömen warn
Daz manicher pei vil jaren
Nicht so wol gelernt het
Doch was ir gepet
Vor got sust nach irr zeit
Die dritten got wider streit
Mit wachten und mit vasten
Man sach si selten rasten
Wann si den armen läutten gern
Wachten schiech die nicht zerwern
Hetten und nicht zegeben
Vil rain was nach got ir leben
Wie in geschäch von werch we
Di namen doch da von nime
Fur charm ir leipnar
Di lertten auch her und dar
Die newen ee den christentum
Di waren got an sein frum
Wann si wol nach got lertten
Die abgot si verchertten
Und hetten getan pei irn
Tagen Den abgotten grozzu schad
Do der chaiser das erhort
Er sant hin an dem wort
Dinen hiez rerjuar
Daz er ir näm war
Diser gie pald dar
Und vand die rainen man
Und zoch die frumde dan
Fur den chaiser Maximian
Der chaiser sprach von wann sait ir